

[zurück zur zuletzt besuchten Seite](#)

Ein Mann, der Wind macht

Komisch und melancholisch: Pantomime Jörg Brennecke

hjr Lüneburg.

Der Wind hat ihm ein Lied erzählt. Noch mehr als das: Es sind komplette Geschichten, zwölf an der Zahl. Sie brauchen keine Sprache, denn Jörg Brennecke ist Pantomime, ausgebildet in Paris, wohnhaft in Berlin. Von dort bereist er mit seinen Programmen die Republik, gastiert auch im Ausland. Ein gefragter Künstler, der nun im gut besuchten Lüneburger e.novum-Theater Station machte und starken Applaus einfuhr.

Pantomime passt so gar nicht in den Zeitgeist mit seinen pausenlosen Reiz-Bombardements aus akustischen und optischen Signalen. Hier herrscht immer Stille, was einige Konzentration verlangt. Jörg Brennecke zieht diesen Anspruch konsequent durch. Lediglich in den kurzen Übergängen ist Musik erlaubt. Sie stammt aus der "Bourlesque de Quixote" von Georg Philipp Telemann und rollt den szenischen Faden einfühlsam weiter.

"Geschichten vom Wind" betitelt Brennecke sein Programm. Jeder Beitrag versprüht Poesie, wirkt nie banal, sondern nachdenklich. Feine Ironie mischt sich ein, oft überraschende Wendungen. Gern greift der Künstler zu literarischen Vorlagen, zum Beispiel Heinrich Hoffmanns "Struwwelpeter" oder "Don Quichotte" von Cervantes. "Das Duell" beschreibt den Windmühlen-Kampf des traurigen Ritters ebenso fantasievoll wie hintergründig, auch "Hans, der Träumer" oder "Der Schneider will fliegen", frei nach der berühmten Sage, nehmen diese Linie behutsam auf.

Brenneckes Augen und Mund formulieren Staunen, Entsetzen, Freude. Die intensive Gestik unterstützt dabei erheblich. Jörg Brennecke hat das Handwerk seiner leisen Kunst gründlich erlernt und durch verschiedene Fortbildungen vervollständigt, dazu gehören auch asiatische Techniken mit ihrer ausladenden Körpersprache. Manchmal gestaltet er alltägliche Situationen, köstlich in "Zug um Zug". Da gilt es, einen Konflikt im Speisewagen der Bahn zu beschwichtigen.

Der Pantomime verbindet unaufdringliche Komik mit klug dosierter Melancholie. Das schafft hohen Anspruch, auf den Punkt gespielt in seiner herbstlich durchwehten Rahmenhandlung "Der Windfänger". Jörg Brennecke schafft Bilder, die vom Publikum individuell weiterentwickelt werden können: Dieser Freiraum wurde weidlich genutzt.